№ 181. Freitag, den 4. August 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Intimes aus der russischen Armee.

Der Wiener „Presse" wird aus Warschau geschrieben:

Unsere westlichen Nachbarn beschäftigen sich sehr lebhaft mit der Dislokation der russischen Armee, soweit sie aus Manöverübungen und nichtamtlichen Publikationen erkennbar wird. Allein mit einem anderen nicht minder wichtigen Faktor zur Beurtheilung einer fremden Truppe, mit ihrer internen Ausbildung, giebt man sich viel zu wenig ab. Daß russische Blätter, von dem was bei uns vorgeht, nichts erzählen, ist angesichts unserer Preß- und Zensurzustände wohl leicht erklärlich. Da jedoch auswärtige Journale diesem Zwange nicht unterworfen sind, halte ich es für angezeigt, eine bisher noch fast ungekannte Einrichtung in der russischen Armee zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Ich meine die speziellen Jagdkorps, die ich so nenne, obwohl diese Art Truppen nicht in einem eigenen Korpsverbande stehen. Sie sind nicht die Jäger, die auch in anderen Armeen eine eigene Truppe bilden, sondern eine ganz spezifisch-russische Sorte von Soldaten, deren Einrichtungen und Ausbildung ich nun im Nachstehenden beschreibe:

Jedes russische Infanterie-Regiment hat in seinem Effektivstand 64 Jäger. Diese werden mit besonderer Sorgfalt herangebildet und ihre Ausbildung erreicht mitunter einen erstaunlich hohen Grad von Vollkommenheit. Die tüchtigsten Leute eines Regiments werden zur Bildung der Jagdabtheilung ausgesucht. Jeder einzelne von diesen auserlesenen Soldaten muß aber noch eine Art von Noviziat, das ein Jahr dauert, durchmachen. Wenn er innerhalb dieser Zeit die vielfachen Proben bestanden hat und wenn er nicht als zu wenig widerstandsfähig zurückgewiesen worden ist, erhält er die Erlaubniß, eine grüne Litze an seinem Aermel zu tragen; dann ist er als Jäger anerkannt.

Der russische Jäger muß ein tüchtiger Marschgänger sein, ein Läufer, Schwimmer, Taucher, Kletterer, Löschmann, Sappeur, Schütze, Fechter, Fischer und Jäger — jedes als ob es sein alleiniges Metier wäre. Diese Jäger bewohnen ihre eigene Abtheilung sowohl in der Kaserne als im Felde, damit sie gehen und kommen können, ohne durch ihre unvorhergesehenen Bewegungen, die zu jeder Tages- oder Nachtzeit ausgeführt werden müssen, die Truppen zu stören. Vom Kasernen- und Wachtdienst sind sie befreit; sie treten auch niemals in Reih und Glied ein und bilden auf Märschen stets die Vorhut und die Seitendeckung. Sie sind der strengsten Disziplin, wie nur irgend ein Theil der Armee unterworfen, haben aber doch die Geschmeidigkeit und die Freiheit der Haltung, wie sie den irregulären Truppen in Rußland eigen ist.

Im Jahre 1891 hatte ich Gelegenheit, im Lager der Truppen von Saratow die Leistungen der Jagdabtheilungen zweier Regimenter kennen zu lernen. Sie erhalten Befehl, in die Wolga zu gehen und ein Dampfschiff anzuhalten, das als Postschiff nach Astrachan fuhr. Das wurde buchstäblich ausgeführt. Circa hundert Jäger in voller Ausrüstung stiegen in die Wolga und schwammen dem Dampfer — es sind dies die bekannten dreistöckigen Ungeheuer — entgegen. Der Dampfer gab verzweifelte Pfiffsignale, und da er wegen der Strömung nicht rasch anhalten konnte, führte er eine Rückwärtsbewegung aus. Das benützten die Jäger, erklommen das Schiff und erzwangen die Uebergabe. Unter donnerndem Hurrahrufen bugsirten sie das Schiff zum Ufer, das vier Kilometer entfernt war. Nicht ein Mann war bei diesem kühnen Manöver verloren gegangen. In einem Lande wie Rußland, das von so mächtigen Strömen durchschnitten wird, haben solche Manöver eine große Bedeutung.

Die Jäger sind aber auch Fischer. Ich habe sie einmal bei einem militärischen Fischfang unter Musikbegleitung beobachtet. Sie brachten mit dem Netze 80 bis 100 Kilogramm Störe und Sudaks ans Land, die dann an die Garnison und unter die Spitäler vertheilt wurden. Gelangt ein Regiment zu einer Flußstelle, wo sich keine Brücke befindet oder wo die Fähre fortgeschafft worden ist, so ersetzt die Jagdabtheilung das Pionierkorps. Sie baut Fähren und wird so sicher wie jeder Fährmann die Truppe übersetzen. Die Geschicktesten und Wachsamsten dieser Truppe erhalten dann vom Regimente nicht unansehnliche Geldprämien.

Diese Jäger versorgen ihr Regiment, ihrem Namen Ehre machend, auch mit Wildpret. Jeder Jäger ist mit einem Jagdgewehr ausgestattet und jedes Regiment hat sogar seine Meute! Sie sind die eifrigsten Wolfstödter und lassen sich übrigens auch die Bärenjagd gefallen. In Zentral-Asien obliegen sie der Tigerjagd. Mitten im Winter bei 30 Grad Kälte werden die Jäger zu Wettmärschen aufgefordert und sie führen sie mit bewunderungswürdiger Ausdauer aus. Es geschieht nicht selten, daß eine solche Jagdabtheilung ohne Lebensmittel, ohne Pelze, ohne Zelte Märsche von 200 bis 300 Werst ausführt. Und dabei 6 bis 7 Werst in der Stunde zurücklegt. Im Winter setzen sie sich dem eisigen Sturme und den intensivsten Kälte aus, im Sommer trotzen sie dem Sonnenbrand. In der Steppe marschiren sie gerade auf ihr Ziel los, ohne sich um die unendliche Fläche weiter zu bekümmern, in der sie sich bewegen. Im Gebirge sind sie tüchtige Steiger und Kletterer.

Das Offizierkorps, das diese Truppe befehligt, bildet in der russischen Armee auch ein ganz eigenthümliches Genre. Um ein Jägerkommando zu erhalten, genügt es, wenn man Beweise der Tapferkeit, Energie und Unerschrockenheit gegeben hat.

Die Ausbildung einer solchen Truppe geschieht aber — man muß dies wohl daraus schließen, daß sie fast unbekannt ist — wie im Geheimen, ohne Aufsehen, ohne Reklame. Selbst in Rußland haben nur sehr wenige Leute Kenntniß von der Existenz dieser Jagdabtheilungen. Aber diese Truppe ist auch nur in Rußland von großem Werthe, weil dieses offenbar Mangel an leichter Infanterie hat, für eine Armee wie die russische bedeuten die 44 Schützenbataillone äußerst wenig. Aber eben deshalb muß man diese Jagdabtheilungen in Rechnung ziehen, über die jedes Infanterie-Regiment verfügt. Für besondere Zwecke, wie sie zum Beispiel in Turkestan sich ergeben, werden diese Jäger vom Regiment losgeschält und zu selbstständigen Korps vereinigt. In den Militärdistrikten von Wilna, Warschau, Kiew, wo sich jetzt mindestens 26 Divisionen mit 104 Regimentern — die vier Schützenbrigaden abgerechnet — befinden, wird die Zahl der Jäger sich auf 6656 belaufen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. August.

— Der Kaiser nahm am Dienstag an der Segelfahrt um den Queen's Cup (den Pokal der Königin) theil. Bei derselben ging Lord Dunravens „Valkyrie" als erste Yacht durch das Ziel, welche die Fahrt in 3 Stunden 58 Minuten 15 Sekunden zurücklegte. Der „Meteor", an dessen Bord sich der Kaiser Wilhelm befand, hatte einen Rekord von 4 Stunden 13 Minuten 4 Sek. Die Yacht „Valkyrie" wurde jedoch wegen unregelmäßigen Fahrens disqualifizirt und der Preis der kaiserlichen Yacht „Meteor" zugesprochen. Dienstag Abend fand bei der Royal Yacht „Squadron" ein Diner zu Ehren des Kaisers Wilhelm statt. Mittwoch Morgen unternahm der Kaiser eine Kreuzungsfahrt an Bord der kaiserlichen Yacht „Meteor". An der heutigen Wettfahrt um den Schild des Kaisers haben zwei Yachten theilgenommen.

— Ueber die Finanzminister-Konferenz, welche nächsten Dienstag Nachmittag 1 Uhr im Gebäude der Oberpostdirektion zu Frankfurt a. M. zusammentritt, erhält die „Berl. Börsenztg." folgende Mittheilungen. Die Dauer der Konferenz werde sich voraussichtlich auf acht Tage belaufen. Der Geschäftsgang ist so gedacht, daß zuerst eine Besprechung der Steuerprojekte im Allgemeinen stattfindet, worauf dann die einzelnen konkreten Vorschläge geprüft werden. Diejenigen Entwürfe, welche von der Mehrheit gebilligt werden, sollen ausgearbeitet und dem Reichstage vorgelegt werden.

— Windthorst-Denkmal. Wie der „Germania" aus Meppen gemeldet wird, hat das dortige Komitee für Errichtung eines Windthorst-Denkmals das vom Bildhauer Pohlmann entworfene Projekt einstimmig angenommen, und wird nunmehr mit der Ausführung begonnen werden.

Feuilleton.

Um eine Million.

36.) (Fortsetzung.)

Der Baron schwieg. Nach kurzer Pause fuhr er dann fort:

„Wer jener Mann ist, brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen — nur muß ich noch hinzufetzen, daß Graf Friedrich, der projektirte einstige Erbe, dies jetzt nicht mehr ist. Das so heiß ersehnte Testament des Erbvetters ist endlich gemacht — die Erbin heißt — Elfriede von Haiden!"

Elfriede zuckte zusammen.

Sie hatte lautlos und mit gespanntester Aufmerksamkeit zugehört — sie schwieg auch jetzt noch.

„Ihr Schweigen ist Verurtheilung genug," sprach traurig der Baron. „Sie können mir nicht verzeihen!"

Elfriede blickte ihn an.

„Sie sagten soeben selbst, daß kein Mensch sich vermessen solle, in das Schicksal anderer einzugreifen zu wollen," sagte sie langsam. „Und schon sind sie wieder im Begriff, es zu thun."

„Ich?"

„Ja — Sie! Sie setzen mich zu Ihrer Erbin ein, ohne zuvor gewiß zu sein, ob ich auch bereit bin, diese Erbschaft anzunehmen!"

Der Baron stutzte.

„Und warum nicht?"

„Ah — Sie wollen also Ihre beliebte Meinung über Menschenwürde, sobald das Geld ins Spiel kommt, auch auf mich übertragen!" entgegnete Elfriede mit schmerzlicher Bitterkeit. „Sie haben eben geglaubt, der Macht einer Million könnte Niemand widerstehen und Niemand werde so thöricht sein, dies auszuschlagen! Diesmal aber haben sie sich getäuscht, Herr Baron. Sie griffen schon einmal eigenmächtig in mein Geschick, ohne daß ich eine Ahnung davon hatte, ja auch nur daran zu denken, daß Sie ein Menschenherz zum Spielball ihrer gefährlichen Experimente wählten."

Elfriede fuhr fort: „Und jetzt, da der Ausgang wohl selbst über ihr eigenes Erwarten hinaus tragisch sich gestaltete, wollen Sie durch Ihr Geld, welches all diese Leidenschaften entfesselte, wieder gut zu machen suchen, was nimmermehr gut zu machen ist — ja, mich sogar von neuem zum Mittelpunkt aller dieser Erbärmlichkeiten machen, denn Sie haben ganz recht — so sehr man mich vorher auch verfolgt, desto verschwenderischer würde man jetzt mit dem Gegentheil sein. Aber ich will nicht länger das Opfer dieser elenden Ränke um dieses schnöden Mammons willen sein — ich will und werde mich frei davon machen — hören Sie — ich will es!"

Das junge Mädchen war wundervoll, wie es so stolz aufgerichtet, in der Erregung jeglicher Schwäche vergessend, dastand und scharf und zerschmetternd ein Wort nach dem andern in edler Entrüstung ihm zuschleuderte.

Auch der Baron schien das zu finden. Er starrte sie an, wie eine rächende Erscheinung.

„Wenn ich noch mehr Strafe verdiente" — sprach er gepreßt — „in diesem Augenblick habe ich sie erhalten. Was Sie da sagen ist nicht Unrecht — ich kann mich nicht beklagen — aber bedenken Sie auch, Elfriede, daß, sobald ich Sie kennen lernte, ich sogleich alles that, was ich thun konnte — bedenken Sie, daß ich es war, der an Sie glaubte, ich allein, als vieles gegen Sie sprach, und daß ich jetzt durch diese unselige Erbschaft hoffte, Sie zu schützen und für alle Zukunft zu sichern. Nicht wahr, Sie sehen dies ein?" fügte er bittend hinzu.

Einen Moment bewegte sie dieser bei ihm so ungewohnte Ton, welcher den Weg zu ihrem Herzen fand, im nächsten aber siegte wieder die unsägliche Bitterkeit, nicht nur das Opfer von so viel durch ihn angefachter Niedrigkeit geworden zu sein, sondern weit mehr noch, daß durch ihn, gerade durch ihn, sie so arm — so sehr arm an jugendmuthigem Glauben an die Menschheit geworden war.

Würde sie jetzt noch rückhaltlos irgend Jemand vertrauen können? Und sie stand so ganz allein in der Welt.

„Nein!" rief sie heftig. „Und hundert Mal nein! Was Sie mir nahmen, das können Sie mir nie, niemals ersetzen durch Ihre unheilvolle Million. Ohne diese wäre ich vielleicht ärmer an Erfahrungen und Reife, dafür aber unendlich viel reicher an harmloser Freude am Leben. Was geben — was bieten Sie mir dafür? Geld! Behalten Sie auch das — ich weise es zurück — ich verzichte auf Ihre Million, Herr Baron!"

„Aber bedenken Sie doch," rief er mit einem Anflug von Ungeduld, „Sie thörichtes, stolzes Kind, was Ihre Stellung ohne diese sein wird! Es ist dies ja die einzige Genugthuung, die einzige Sicherheit, welche ich Ihnen diesen Menschen gegenüber zu geben vermochte, um Ihr ferneres Leben ohne Verfolgung und Anfeindungen zu gestalten! Ich will nicht zu Ihnen von dem vernichtenden Gefühl sprechen, mich Ihnen ohne Aussicht auf jemaliges Abtragen für den ganzen Rest meines Lebens verpflichtet zu wissen — Ihnen — meiner Lebensretterin durch Ihre edle Aufopferung —"

„Und das beleidigt freilich Ihren Stolz!" fiel Elfriede ihm bitter ins Wort. „Ich bitte, halten Sie sich versichert, daß ich für meine Person Sie gänzlich von all und jeder Dankbarkeitsverpflichtung gern dispensire! Und was die späteren Verfolgungen anbelangt, so fürchten Sie nichts! Setzen Sie den Grafen Friedrich immerhin zu Ihrem Erben ein — es wird mich das nicht mehr berühren!"

„Wie — Sie wollen wirklich — ?"

„Ja — ich will wirklich den Muth haben, mich frei zu machen aus unwürdigen Fesseln!" rief stolz entschlossen Elfriede. „Und daß Sie mir dabei keine Hindernisse in den Weg zu legen trachten werden, sondern im Gegentheil mir solche erleichtern, davon bin ich überzeugt — es ist dies sogar die einzige Bitte, die ich habe und die Sie mir auch erfüllen werden, wenn Sie glauben, irgendwie mir gegenüber verpflichtet sich fühlen zu müssen," setzte sie etwas weicher hinzu.

„Wenn Sie Ihren rechtmäßigen Erben wieder in seine ursprünglichen Rechte einsetzen, so fällt ja ohnehin für alle hier jeder fernere Grund fort, mich noch länger halten zu wollen."

Das junge Mädchen sprach die letzten Worte zwar ebenso fest, aber doch mit merklich größerer Bitterkeit.

„Glauben Sie?" fragte mit eigenthümlicher Betonung der Baron, indem sein Blick den ihrigen zwang, sich wegzuwenden. „Wer weiß, ob ich dies thue!"

„Mein Gott, Sie wollen also mit wahrhaft fündiger Selbstsucht auch ferner darauf bestehen, daß ich Ihr der Gräfin Helene gegebenes Wort einlösen helfe, indem ich die Danaidenarbeit auf mich nehme, Friedrich von dem Einfluß der Seinigen zu

— **Zum Zollkonflikt mit Rußland** veröffentlicht die „Kreuzztg.“ die Zuschrift eines „hervorragenden deutsch-konservativen Parlamentariers“, die würdig wäre, als Beweis echt patriotischer Gesinnung im „Vorwärts“ zu paradiren. Der Schlußsatz lautet: „Es wird den leitenden Persönlichkeiten in Berlin nicht leicht werden, Rußland gegenüber den Satz zu vertreten, daß man politisch befreundet und zugleich handelspolitisch im Zollkrieg sein kann, denn Ausschnitte aus früheren Reden der Herren (nämlich des Grafen Caprivi, Freiherr v. Marschall u. s. w.), welche das Gegentheil besagen, würden zur Verfügung stehen.“ Die Quittung für diese Denunziation wird man sehr bald in der panslavistischen Hetzpresse finden. — Derselbe „deutsch-konservative Parlamentarier“ schreibt: „Indessen wundern kann man sich nicht, wenn die russische Regierung versucht, einen ebenso günstigen Handelsvertrag mit uns herauszuschlagen, wie dies Oesterreich gelungen ist, und wenn man in Petersburg erstaunt ist, daß diese Aktion keinen Erfolg hat.“ — Das sind die Herren, bemerkt dazu das „Berl. Tagebl.“, die jetzt plötzlich den Grafen Caprivi wegen seines korrekten Verhaltens über den grünen Klee loben! Sollte dem Reichskanzler vor solchen „Freunden“ nicht angst und bange werden?

— **Zum russischen Maximaltarif.** In Petersburger gut unterrichteten Kreisen hegt man die Ueberzeugung, daß der in Wirksamkeit tretende Maximaltarif keine lange Dauer haben werde. Die Hoffnung ist näher gerückt, daß die russische und die deutsche Regierung ein Uebereinkommen treffen werden, welches für beide Theile vollständig befriedigend ausfallen wird. Sogar der Abschluß eines russisch-deutschen Handelsvertrages wird in nahe Aussicht gestellt.

— **Was ein Zollkrieg bedeutet,** empfindet Deutschland nun, schreibt das „Berl. Tagebl.“. Seine Waarenausfuhr nach Rußland, welche Ende der achtziger Jahre den Werth von fast 200 Millionen Mark betrug und 1891 noch die Summe von 145 Millionen erreichte, ist unterbunden. Die Eisenindustrie, welcher der Hauptantheil an diesem Handelsverkehr zufiel, die chemische, die Textilindustrie und alle übrigen in Mitleidenschaft gezogenen Erwerbszweige verlieren einen bisher von ihnen beherrschten Markt und behalten ihre Vorräthe auf Lager, da sich neue Absatzgebiete nicht sofort gewinnen lassen. In den östlichen Seeplätzen gehen die Schiffe vor Anker und liegen unthätig da; denn die Frachten fehlen. Alle mit dem Transportgewerbe zusammenhängenden Interessen werden auf das Empfindlichste getroffen. Diese Verluste machen sich gerade jetzt doppelt fühlbar, weil sie in eine Zeit sinkender Kurse und allgemeinen geschäftlichen Niederganges fallen. Dem volkswirthschaftlichen Organismus, der schon aus tausend Wunden blutet, sind neue Wunden geschlagen worden, und neue Stöße erleidet der bereits stark erschütterte Nationalwohlstand. . . . In einem Zollkrieg giebt es keinen Sieger. Beide Theile bringen sich gegenseitig so schwere Verluste bei, daß keiner zu triumphiren vermag. Unfriede verzehrt, Friede ernährt. Man sollte es deshalb zum Kriege überhaupt nicht kommen lassen. Dieser Gedanke hätte auch unserer Regierung als Leitstern vorschweben können. **Ein Zollkrieg mußte vermieden werden.** Lieber ein Provisorium als die jetzt eingetretene Schädigung der Volkswirthschaft. Und lieber ein Handelsvertrag mit geringeren gegenseitigen Zugeständnissen als gar keiner.

---

befreien — aus einem schwachen Charakter einen Mann zu machen?“ rief sie zürnend und fast außer sich. „Das ist Ihrer unwürdig, Herr Baron!“

„Und wenn ich Ihnen sage, daß ich allen Grund habe, zu vermuthen, die geträumte Selbstständigkeit, auf welche Sie pochen, werde bereits gefährdet sein? — Ich fürchte, Ihr Herr Vormund hat sich mit den von Ihrem Vater ihm anvertrauten Geldern in sehr gewagte Spekulationen eingelassen“ — setzte er nach kurzem Zögern auf den angstvoll fragenden Blick Elfriedens hinzu.

„Oh, ist es nur das!“ rief sie erleichtert aufathmend. „Wieder nur dieses verächtliche Geld! Nein, nein — nichts in der Welt soll mich fortan mehr hindern, zu thun, was mir als recht erscheint, Herr Baron! Ihr starres Festhalten am gegebenen Wort ist das aber sicher nicht! Das ist falsche Konsequenz, ist eitler Götzendienst vor der Welt, und was kümmert mich diese Welt, welche heute huldigt und morgen lästert und schonungslos verdammt. Ich habe es erfahren.“ Und die Stimme des jungen Mädchens zitterte leicht bei diesen Worten. „Nein, nein — gar nichts kann mich bestimmen, Ihre unselige Erbschaft anzutreten. Mag der Graf behalten, was er mir nahm — ich werde mir selbst meinen Weg zu bahnen wissen und verzeihe ihm — um meines Vaters willen!“

(Fortsetzung folgt.)

— **Ueber die neuen russischen Repressalien** veröffentlicht nunmehr amtlich der russische „Regierungsbote“ ein Zirkular des Finanzministers an die Zollämter, wonach vom 2. August ab eine weitere fünfzigprozentige Erhöhung der Einfuhrzölle auf deutsche Waaren eintritt, soweit solche bereits durch Gesetz Erhöhungen um 1/6 des bisherigen Zollbetrages unterworfen sind. Die Maßnahme trifft nicht Waaren, welche im Laufe des gestrigen Tages den russischen Zollämtern gemeldet wurden. Ferner wurde angeordnet, daß von deutschen Schiffen ein um einen Rubel erhöhtes Lastgeld erhoben werde, d. i. ein Rubel pro Last beim Einlaufen und ebensoviel beim Auslaufen. — Ferner wird der Wiener „N. Fr. Pr.“ gemeldet, daß auch die finnländischen Eingangszölle eine Erhöhung um 50 Prozent erfahren sollen.

— **Gesetzentwurf betreffs der Binnenschifffahrt.** Im März d. J. war eine Anzahl von Sachverständigen aus den Kreisen der Schifffahrttreibenden, des Handelsstandes und des Versicherungsgewerbes einberufen worden, um über die im Reichs-Justizamt ausgearbeiteten Grundzüge eines Gesetzes, betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt, gehört zu werden. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse dieser Sachverständigen-Konferenz ist nunmehr ein Gesetzentwurf aufgestellt und den Bundes-Regierungen mitgetheilt worden.

— **Betreffs der Einkommensteuerveranlagung** hat neuerlich der Steuersenat beim Oberverwaltungsgericht dahin entschieden, daß die Gesammtheit der im Steuerjahre dem Zensiten zufließenden Einkünfte ein einheitliches Steuerobjekt bildet, also der bei einer Einkommensquelle sich ergebende Verlust von den Erträgnissen der anderen Quellen abzurechnen ist.

— **Zur Futternoth.** Bereits in der letzten Sitzungsperiode des Abgeordnetenhauses war durch den Antrag Schultz-Lupitz eine weitere Frachtermäßigung für Düngemittel auf den preußischen Staatsbahnen angestrebt worden. In der jüngsten Zeit ist das gleiche Verlangen von verschiedenen Seiten mit Rücksicht auf die in Folge Futtermangels befürchtete Verminderung der Viehhaltung wiederholt worden. Es sind nun über die wirthschaftlichen und finanziellen Folgen einer solchen Tarifherabsetzung von der Regierung eingehende Ermittelungen angestellt. Wenngleich dieselben noch nicht abgeschlossen sind, so lassen sie doch schon jetzt erkennen, daß eine erheblichere Frachtermäßigung nicht ohne bedeutende Opfer für die Staatskasse durchführbar ist. Wenn man bedenkt, schreiben heute die „Berl. Pol. Nachr.“, daß für die wichtigsten geringwerthigeren Düngemittel — namentlich für Kalisalze, Thomasschlacke und andere Phosphate — bereits Ausnahmefrachtsätze bestehen, welche gegenüber der billigsten regelmäßigen Tarifklasse auf weite Entfernungen Ermäßigungen von fast 25 pCt. gewähren und daß für Massendüngemittel, wie Mergel und Kalkasche, noch günstigere Tarife bestehen, so erklärt sich die Nothwendigkeit für die Staatseisenbahn-Verwaltung, vor weiteren Schritten die sorgsamste Prüfung in jeder Richtung eintreten zu lassen. Es werde unter diesen Umständen bei dem diesjährigen Herbstbezuge von Düngemitteln auf eine weitere Frachtermäßigung kaum gerechnet werden können.

— **Stapellauf des Wißmanndampfers.** Der Wißmanndampfer ist am 12. Juni in Mpimbi vom Stapel gelaufen und in Port Johnston am Südende des Nyassa angekommen, wo Kessel und Maschine eingesetzt wurden. Die Kommissare des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika und des deutschen Anti-Sklavereikomitees — Leutnant Primel und Wyneken — sind am 23. Juni in Mpimbi eingetroffen. Nach den dort vorliegenden Nachrichten ist Major von Wißmann nach dem Tanganyka marschirt.

— **Eisenbahndienst in Cholerazeiten.** Der Eisenbahnminister hat unter Aufhebung eines Erlasses vom 7. September v. J. den Eisenbahndirektionen neue Grundsätze für die Einrichtung des Dienstes in Cholerazeiten ertheilt.

— **Der neue Reichstag von J. Kürschner** (Pr. 50 Pf.) ist soeben erschienen. Das Zwergbüchlein giebt in knapper, zuverlässiger und erschöpfender Weise über alles Auskunft, was heute jedermann über den deutschen Reichstag wissen möchte und sollte, und ist für jeden Zeitungsleser ein unentbehrliches Hilfsmittel.

Ausland.

Italien.

Nach einer Meldung der „Tribuna“ aus Neapel sollen daselbst von Dienstag Mittag bis Mittwoch Vormittag an Cholera 30 Personen erkrankt und 11 gestorben sein. Amtliche Bulletins über Cholerafälle sind bisher nicht veröffentlicht worden. Nach der „Agenzia Stefani“ ist der Gesundheitszustand Italiens ein guter.

Spanien.

Im Gefängniß zu Granada ist eine Revolte ausgebrochen. Die Gefangenen haben die Betten in Brand gesteckt; mehrere Inhaftirte konnten entfliehen.

Belgien.

Die Nachricht, daß sich Frankreich offiziell nur an der Brüsseler Ausstellung des Jahres 1895, nicht aber an der nächstjährigen in Antwerpen stattfindenden Ausstellung betheiligen will, hat in Antwerpen eine arge Verstimmung gegen die Franzosen erzeugt, die auch durch die nachträgliche Erklärung der französischen Regierung, 300 000 Franks für die Antwerpener Ausstellung hergeben zu wollen, nicht abgeschwächt werden konnte. Man war in Antwerpen um so weniger auf einen derartigen Entschluß vorbereitet, als die Brüsseler Ausstellung vorläufig ein noch recht planloses und unsicheres Unternehmen ist, dem in keinem Falle auch nur annähernd die Bedeutung der Antwerpener zukommen kann, und als ferner die Franzosen in den Jahren 1885 und 1888 den Unterschied zwischen einer Ausstellung in Antwerpen und einer solchen in Brüssel praktisch kennen gelernt hatten. Die treffende Erklärung für das seltsame Vorgehen der Franzosen ist indessen nicht schwer zu finden. Dasselbe hängt nämlich zweifellos einerseits mit den Ovationen, die man in letzter Zeit in Brüssel bei jeder Gelegenheit dem dortigen französischen Ministerpräsidenten dargebracht hat sowie mit der ausgesprochenen Franzosenfreundlichkeit eines großen Theiles der Brüsseler Bevölkerung zusammen, andererseits aber mit der fortwährenden Zunahme der flämischen Bewegung in Antwerpen und dem in letzter Zeit immer ausgeprägter deutschfreundlich gewordenen Charakter derselben. Die obige Entscheidung der französischen Regierung ist also nicht aus sachlichen Erwägungen hervorgegangen, sondern aus Parteilichkeit, sie soll eine Belohnung für die braven Brüsseler, eine Strafe dagegen für die unartigen Antwerpener bilden. Nun, die Letzteren werden sich hierüber um so eher zu trösten wissen, als es bereits feststeht, daß die französischen Industriellen sich auf eigene Faust zahlreich an der dortigen Ausstellung betheiligen werden und als ähnliche Nachrichten so ziemlich aus allen anderen Ländern eingelaufen sind. Was speziell Deutschland anbelangt, dessen Industrie gegenwärtig in Chikago alle Erwartungen weit übertreffende und mithin zweifellos zur weiteren Beschickung von Ausstellungen reizende Erfolge erzielt, so wird man dort nach dem jüngsten Vorgehen der Franzosen schwerlich noch einer Belehrung darüber bedürfen, welche von beiden Ausstellungen, ob die Antwerpener oder die Brüsseler, den meisten Anspruch auf die Sympathien und die Unterstützung der Deutschen hat.

Durch die gesammte ausländische Presse lief kürzlich die Nachricht von einem großen, in einem der Antwerpener Entrepots ausgebrochenen Brande. Das Thatsächliche an dieser Meldung, der jedenfalls eine Baisse-Spekulation zu Grunde lag, beschränkt sich auf den Brand von einigen leeren Säcken, der in wenigen Minuten gelöscht wurde.

Großbritannien.

In dem Bergarbeiterausstand sind am Dienstag Nachmittag weiterhin in Nottinghamshire 20 000 Bergleute eingetreten. Zwei große Zechen waren bereit, die bisherigen Löhne weiterzuzahlen, trotzdem streiken auch deren Arbeiter, da sie von dem Gewerkverein dazu gezwungen wurden. Der Generalsekretär des Bergarbeiterverbandes, Ashton, hat eine Kundgebung veröffentlicht, in welcher es heißt, der Verband würde, wenn er jetzt zum Nachgeben gezwungen wäre, seine Kräfte zu einer günstigeren Zeit — vor Ende des laufenden Jahres — zusammenraffen und den Kampf noch energischer wieder aufnehmen. — Eine bedeutende Zeche im Innern des Landes legte dem nationalen Verein der Kohlengrubenbesitzer einen Vermittlungsvorschlag vor, nach welchem die Arbeiter die Kündigung zurücknehmen und der Gewerkverein sich verpflichten solle, keine Lohnerhöhung irgendwo zu fordern, bis die Kohlenpreise die Höhe erreichen, welche sie bei dem letzten großen Lohnzuschlag hatten.

Serbien.

In der Ministeranklage sollen die angeklagten Minister nach einer neuen Meldung in Untersuchungshaft gesetzt werden. Der Untersuchungsausschuß hat bisher die angeklagten Minister nicht vernommen. Er beabsichtigt vielmehr, bei der Skupschtina zu beantragen, die Angeklagten wegen Kollusionsgefahr erst in Haft zu setzen und dann zu verhören.

Egypten.

Mit dem Besuch des Khediven in Konstantinopel beschäftigt sich ein Artikel des „Standard“. Er erkennt die ausgezeichneten Eigenschaften desselben an und hofft, derselbe werde überzeugt sein, daß Muth und Geschicklichkeit ohnmächtig gegen die Macht der Thatsachen sind. Der Khedive habe geglaubt, daß der Sultan ungern die Anwesenheit fremder Truppen in einem Theile seines Gebietes sehe, und dieser Irrthum habe den kühnen Schluß herbeigeführt, der Sultan werde sich mit ihm vereinigen, um sich von denselben zu befreien. Man sei im Yildiz-Kiosk weit mehr mit den Staatsgeschäften vertraut als im Palais des Khedive. Die lange und genaue Erfahrung der Sultane habe jedoch bewiesen, daß England, welches bisweilen als strenger und unbeugsamer Freund sich zeige, doch ehrlich und rechtschaffen die Integrität der ottomanischen Regierung erhalten sehen wolle. Der „Standard“ hofft, daß der Khedive im Einverständniß mit England aufrichtig vorgehen werde, dies bilde das einzige Mittel zur Beseitigung des herrschenden Druckes. England sei entschlossen, die abendländischen Ideen in Egypten einzuführen, und der Khedive werde gewiß erkennen, daß es in seinem Vortheil liege, die uneigennützigen Bemühungen Englands zu unterstützen. England hoffe, daß die Rückkehr des Khedive das Zeichen für eine neue Aera in Egypten sein werde. Wenn England seinen letzten Soldaten aus Egypten zurückziehen wollte, so würde es zu scharfen Kämpfen zwischen dem Vasallen und dem Suzerän kommen. Die gegenwärtige englische Regierung verfolge ganz dieselben Ziele in Egypten wie deren Vorgänger.

Asien.

Der Konflikt in Siam hat ein friedliches Ende gefunden, was nach Annahme des französischen Ultimatums durch Siam nicht mehr zweifelhaft erscheinen konnte.

Nach einer in Paris eingegangenen Meldung aus Bangkok liefen am Montag mehrere britische und ein deutsches Kanonenboot in den Menamfluß ein und gingen auf der Höhe von Bangkok gegenüber den französischen Kanonenbooten vor Anker. Danach habe es den Anschein, als sei die Blockade aufgehoben.

Atchinesische Seeräuber haben den holländischen Dampfer „Rajah“ auf der Fahrt von Penang nach Peking überfallen und ausgeraubt. In der Nähe von Edi wurde der Dampfer von den Seeräubern geentert. Etwa hundert Mann stürmten auf die „Rajah“, banden und knebelten die Besatzung wobei viele an Bord des Schiffes befindliche atchinesische Passagiere mithalfen. Nach völliger Ausraubung des Dampfers wurde die Mannschaft in grauenhafter Weise ermordet; die Leichen wurden ins Meer geworfen. Die Seeräuber schnitten u. A. dem Kapitän Hansen die Ohren und die Nase ab, stachen ihm die Augen aus und warfen den verstümmelten Leichnam in das Meer. Die Uebrigen vierzig Mann der Besatzung wurden in ähnlicher Weise gemartert und ermordet. Die geraubten Waaren repräsentiren einen Werth von zwei Millionen Gulden. Drei holländische Dampfer, welche zur Verfolgung der Verbrecher ausgesendet worden waren, kaperten das Fahrzeug der Seeräuber und machten sechzehn Gefangene. Unter den Opfern der Seeräuber befindet sich auch eine englische Familie, aus Mann, Frau und drei Kindern bestehend, welche nach Peking reisen wollte.

Amerika.

Ueber die Revolution in Argentinien meldet ein Telegramm der „Times“, daß die aufständische Bewegung in den Provinzen Buenos-Ayres und Santa Fé noch immer fortdauert. Die Aufständischen haben die meisten Städte ohne größeres Blutvergießen genommen; ernstere Kämpfe werden in La Plata erwartet, da der General Costa über 2000 Mann gut gewappneter Truppen verfügt und die Aufständischen fast ebenso stark sind. Santa Fé wird belagert; die Aufständischen haben dem Gouverneur eine Frist von zwei Stunden bewilligt, sich zu ergeben. In La Plata wurden zahlreiche Aufständische gefangen genommen. Ein von Dienstag datirtes Telegramm bestätigt, daß die Revolution fortdauert und die meisten Städte sich in den Händen der Insurgenten befinden. Die Kammern stimmen in der Wahl der Mittel zur Bekämpfung des Aufstandes nicht überein. Die feindliche Haltung der Deputirtenkammer gegenüber der Regierung verschärft sich. Der Kongreß hat am Dienstag den Antrag auf Vermittelung der Nationalregierung bei den Provinzen Buenos-Ayres, Santa Fé und San Luis abgelehnt.

Auch in Brasilien dauert die Aufstandsbewegung fort. Kürzlich haben wieder in der brasilianischen Provinz Santa Katharina zwei Zusammenstöße zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen stattgefunden. Der erstere in der deutschen Kolonie Blumenau am 29. Juli, der letztere gestern bei Destorro. Die Verluste auf beiden Seiten waren unbedeutend. Einem Gerüchte zufolge soll sich ein Theil der Regierungstruppen auf die Seite der Aufständischen geschlagen haben.

In Chikago versammelten sich 20 000 Journalisten zu einem Protestmeeting, da die Direktion der Ausstellung denselben die Freikarten entzogen.

Provinzielles.

× **Gollub,** 2. August. [Von der Drewenzbrücke.] Der Regierungspräsident v. Horn bereist gegenwärtig unseren Kreis und stattete in Begleitung des Landraths Petersen auch unserer Stadt einen Besuch ab. Er besichtigte die Schulen, die Drewenzbrücke und sah sich Doberczyn an. Die Hoffnung auf eine eiserne Drewenzbrücke an Stelle der umbaubedürftigen Holzbrücke, zu der ein Fonds von 55 000 Mk. nebst 4-jährigen Zinsen auf der Sparkasse zu Briesen verzinslich angelegt, scheint vergebens zu sein, da beide Herren sich für den Eisenbau nicht erwärmen können.

Schwetz, 2. August. [Der leidigen Spielerei mit einer Schußwaffe] ist hier ein junges Menschenleben

zum Opfer gefallen. Der Knabe Nadolny schoß angeblich zum Spaß seinem Kameraden Langowski nach dem Kopfe. Der Schuß traf das Ohr, und heute früh verstarb L. wahrscheinlich infolge von Gehirnerschütterung.

Elbing, 2. August. [Den Radfahrerfeinden zur Notiz.] Am 14. Mai d. J. hatten mehrere hiesige Radfahrer einen Ausflug gemacht und passirten bei dieser Gelegenheit auch Plohnen. Auf der Brücke dortselbst standen mehrere Knechte und Dienstmädchen. Der Knecht Boenke stieß nach dem „Ges." dem letzten der Radfahrer einen Stock in das Rad, wodurch letzteres zu Fall kam, und mißhandelte mit seinem Stocke in Gemeinschaft mit dem Knechte Hinz mehrere Radfahrer derart, daß zwei derselben 14 Tage arbeitsunfähig waren. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte in seiner letzten Sitzung die beiden Knechte zu einem Jahre bezw. 9 Monaten Gefängniß.

Neuhäuser, 2. August. [Im Seebade ertrunken.] Wiederum, so schreibt der „Ges.", hat sich beim Baden ein Unglücksfall ereignet. Die Wittwe H. aus Königsberg war Montag Vormittag mit ihrer 14jährigen Tochter ins Seebad gegangen und war dabei so kühn, weit über die Pfähle hinaus zu schwimmen. Die See ging hoch und das Wasser riß gewaltig. Bei dem Versuch, wieder ans Land zu kommen, wurde die waghalsige Dame weit vom Strande verschlagen, und bereits stark ermattet vom Schwimmen, fiel sie den Wellen zum Opfer. Ein von der Tochter unternommener Rettungsversuch mißlang, und erst nach längerer Zeit vermochte ein Kellner die Unglückliche an Land zu bringen, leider aber als Leiche.

Königsberg, 2. August. [Eine verhängnißvolle Verwechselung] hat nach der „K. H. Z." den Inhaber von Luisenhöh, Herrn Schalkau, plötzlich auf das Krankenbett geworfen. Derselbe ergriff heute früh statt einer Selterflasche eine Flasche mit Karbol und leerte einen beträchtlichen Theil des Inhaltes. Die ätzende Säure hat dem Bedauernswerthen so schwere Verletzungen an den inneren Organen zugefügt, daß die schleunigst hinzugezogenen Aerzte seinen Zustand noch als recht besorgnißerregend ansehen.

Pillkallen, 1. August. [Die oft hervorgehobene Schädlichkeit der Drahtzäune bei Gewittern] für in der Nähe befindliches Vieh hat sich auch bei dem letzten Gewitter in Pethereithehlen gezeigt. Hier fuhr, so wird dem „Ges." geschrieben, ein Blitz 80 Meter von der Viehherde entfernt zur Erde, sprang auf den nahen Zaun über und lief, Pfähle zersplitternd, längs den Drähten fort, bis er auf die zunächst stehende Kuh absprang und diese tödtete.

Gnesen, 2. August. [Todesurtheil.] Vom hiesigen Schwurgericht wurde am 20. Juni d. J. die Dienstmagd Arndt aus Steinrode zum Tode verurtheilt, weil sie für schuldig befunden wurde, ihr sechs Monate altes Kind Bertha im See bei Langowo ertränkt zu haben. Die gegen dieses Urtheil von dem Vertheidiger der Angeklagten angemeldete Revision ist nach dem „Ges." vom Reichsgericht verworfen worden.

Rogasen, 2. August. [Ein gefährlicher Hochstapler.] Sonnabend kam der junge Kaufmann Mietzner aus Prikowo, der bisher in Graudenz in einem Geschäft thätig war, zu dem Gastwirth P. in Tarnowko und bat, ihm einen Hundertmarkschein zu wechseln. Nachdem die Tochter des Herrn P. ihm 20 Mark aufgezählt hatte und noch den Rest zulegen wollte, nahm Mietzner die 20 Mark vom Tisch und lief mit der Angabe, den Hundertmarkschein zu holen, davon. Sämmtliche Dorfbewohner suchten nach dem Hochstapler, und es gelang, ihn auf dem Felde zu erwischen.

Dombrowo, 31. Juli. [Vom Blitze erschlagen.] Vergangenen Donnerstag wurden auf dem hiesigen Dominium bei dem Setzen eines Roggenschobers zwei Männer vom Blitze erschlagen und drei Personen, darunter der Inspektor des Gutes, betäubt. Der Blitz entzündete die gerade im Abladen begriffene Fuhre Roggen, so daß dieselbe lichterloh brannte. Leider fiel der eine der beiden Erschlagenen, welcher das Abladen des Roggens besorgt hatte, in das Feuer und verkohlte noch theilweise. Der andere Erschlagene stand vorher auf der Schoberrüstung und nahm Garben ab. Ein Glück ist es noch zu nennen, daß die Pferde mit der brennenden Fuhre vom Schober abrückten, 30 Schritte weiter jedoch wieder angehalten wurden, um ausgespannt zu werden. Die brennende Fuhre wurde sodann rasch umgeworfen und der erschlagene Mann herausgeholt. Der Wagen blieb unversehrt. Wären die Pferde mit der brennenden Fuhre am Schober stehen geblieben, so hätte das ohnehin schon schwere Unglück noch größer werden können, da ungefähr 10 Leute auf dem Schober arbeiteten. Der Inspektor erholte sich sehr bald; auch die beiden anderen Betäubten sind wieder auf dem Posten. Die beiden Verunglückten wurden heute unter zahlreichem Gefolge zur letzten Ruhe gebracht. Am nämlichen Tage tödtete der Blitz um dieselbe Zeit eine Frau beim Roggenbinden auf dem Gute Wisniewo.

Landsberg a. W., 1. August. [Ein sauberer Photograph.] Vor einigen Tagen kam, wie dem „G." geschrieben wird, ein ziemlich anständig gekleideter, etwa 30 Jahre alter Mann in die Wohnung des Eigenthümers H. zu Eschbruch und theilte diesem mit, daß er Photograph sei und in der Umgegend schöne Landschaften photographiren wolle. Er bedürfe aber dazu einer Hilfe, welche ihm die im Zimmer anwesende 13½jährige Tochter leisten könne, wofür sie täglich 1,50 M. erhalten sollte. Dies Angebot war für H. so verlockend, daß er sofort einwilligte. Der Fremde meinte aber, er brauche nothwendig noch eine Uhr, um bei der Aufnahme die Zeit genau zu wissen, worauf H. seinem Kinde eine Taschenuhr im Werthe von 18 M. mitgab. Darauf entfernte sich der Fremde mit dem Kinde, führte das Mädchen tief in ein Dickicht, nahm ihm hier mit Gewalt die Uhr ab und beging an dem Kinde außerdem ein Verbrechen. Als das geängstigte Kind Hilfe rufen wollte, zog der Unmensch ein Messer hervor und richtete es unter Drohungen gegen das Kind. Leider fehlt trotz der eifrigsten Nachforschung jede Spur des Thäters.

Greifenhagen, 1. August. [Eine Liebestragödie] fand hier Freitag ihren Abschluß durch einen Doppel-Selbstmord. Am Mittwoch Vormittag traf mit dem Eisenbahnzuge ein Mann von etwa 30 Jahren in Begleitung eines etwa 20 Jahre alten Mädchens in Greifenhagen ein und stieg in einem Gasthofe ab. Am Nachmittage unternahm das Paar einen mehrstündigen Spaziergang durch die Stadt, gegen 10 Uhr wurde es auf dem Wege nach der Reglitzbrücke gesehen. Etwa eine halbe Stunde später hörten zwei Arbeiter von der Brücke her einen Schuß fallen und gleich darauf einen schweren Fall ins Wasser, sie eilten mit einem Boote der Stelle zu, fanden dort aber nur noch einen braunen Herrenhut auf dem Wasser schwimmend. Erst am nächsten Tage Nachmittags wurden von Fischern die Leichen der beiden jungen Leute, die zusammengebunden waren, aufgefunden. Die Leiche des jungen Mannes zeigte in der rechten Schläfe eine Schußwunde. Die Persönlichkeit der Verstorbenen konnte bisher noch nicht festgestellt werden, da bei ihnen keine Papiere vorgefunden wurden. Man fand nur einen mit Bleistift geschriebenen Zettel mit den Worten: „Unglückliche Liebe trieb uns in den Tod."

Lokales.

Thorn, 3. August.

— [Staatssekretär des Reichspostamts v. Stephan] traf am Dienstag Abend plötzlich hier ein, besichtigte den Neubau des Postamtes, übernachtete im Hotel „Schwarzer Adler" und fuhr gestern Vormittag weiter.

— [Militärisches.] Oberst von Genskow, Inspekteur der Fußartillerie, ist zu Inspektionszwecken hier eingetroffen und im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen. Sonntag, den 6. d. Mts., wird auch Generalmajor Becker, Chef der Pionierinspektion, hier eintreffen und ebenfalls im „Schwarzen Adler" Absteigequartier nehmen.

— [Artillerie-Inspektion in Thorn.] Wie wir vernehmen, wird nach dem Manöver eine Artillerie-Inspektion nach Thorn verlegt werden; ebenso wird der Stab des 15. Artillerie-Regiments nicht nach Graudenz, sondern nach Thorn kommen.

— [Personalien.] Der Gutsverwalter Herr Fritz zu Renczkau ist zum Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Renczkau von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen ernannt worden.

— [Eine Verstärkung der russischen Grenzwache] um zehntausend Mann ist nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." geplant. Zugleich geht man in russischen Regierungskreisen mit der Absicht um, die Grenzwache dem Kriegsressort zu unterstellen und dieselbe militärisch ausbilden zu lassen.

— [Uebungen der Ersatzreserven.] Die in diesem Jahre zur Ersatzreserve ausgehobenen Mannschaften werden dem Vernehmen nach nicht mehr zu Uebungen herangezogen. Da bei der diesjährigen Aushebung der Rekrutenbedarf für das stehende Heer auch trotz der erheblichen Verstärkung vollständig gedeckt ist, so werden die Ersatzreserven in Friedenszeiten von Uebungen jedenfalls verschont bleiben. Ueber die spätere Verwendung bezw. Zutheilung zur Landwehr zweiten Aufgebots oder Landsturm sollen demnächst nähere Bestimmungen erlassen werden.

— [Im Verkehr mit Rußland.] Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg macht bekannt: Die russischen Anschlußbahnen haben eine Zeit lang die Uebernahme von Gütern verweigert, deren Frachtbriefe in der Adresse nicht die genaue Angabe der Straße und Hausnummer des Empfängers enthielt. Die betreffenden Güter sind in Folge dessen auf den Uebergangsstationen so lange zurückbehalten worden, bis die verlangte Vervollständigung der Frachtbriefadresse erfolgt war. Das russische Eisenbahn-Departement hat dies Verfahren als unzuläßig erklärt. Die genannte Behörde führt aus, daß auf Grund des Artikels 7 der internationalen Konvention der Versender für die Richtigkeit der im Frachtbriefe enthaltenen Angaben verantwortlich ist und für alle Folgen haftet, welche möglicher Weise durch unrichtige, ungenaue bezw. unvollständige Angaben entstehen könnten. Deshalb dürfen die Eisenbahnen nicht die Annahme von Gütern verweigern, welche mit internationalen Frachtbriefen befördert werden, in denen die Adresse des Empfängers (Domizile, Wohnort) nicht genau angegeben ist und ferner dürfen sich die Bahnen auf keinen Fall durch irgend welche Unterschriften verpflichten, die Verantwortlichkeit für die Folgen zu tragen, welche aus der Unvollständigkeit der Adresse entstehen könnten.

— [Abänderung der Quittungskarten.] Wie bereits amtlich veröffentlicht worden ist, sollen die Quittungskarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung, unbeschadet des Verbrauchs vorhandener Vorräthe, künftig zwar in der bisherigen Form und Farbe, jedoch aus einem geeigneteren Stoffe hergestellt werden. Aber auch das auf die Karten gedruckte Formular wird einige Abänderungen erfahren. Die erheblichste ist, daß die Karten künftig statt der bisherigen 52 Felder, deren 56 erhalten werden, und daß diese nicht mehr mit eingedruckten Ziffern versehen sind. Das Gesetz nennt als Mindestzahl der Felder 47. Durch die Vermehrung auf 56 werden die Unzuträglichkeiten beseitigt, die sich daraus ergeben, daß mehrfach während desselben Kalenderjahres Marken für 53 Beitragswochen einzukleben sind; auch wird das Umtauschgeschäft sich nicht mehr in demselben Umfange wie bisher auf den Anfang des Kalenderjahres zusammendrängen, sondern sich allmählich mehr über das ganze Jahr vertheilen.

— [Neuorganisation der Betriebsämter.] Um den Betrieb zu vereinfachen und Beamte zu ersparen, sollen vom 1. April 1895 an je vier bis fünf Betriebsämter in eine Betriebsdirektion zusammengefaßt werden. Der Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg soll folgende fünf Betriebsdirektionen erhalten: Danzig für Westpreußen, Stettin für Pommern, Königsberg für Ostpreußen, Bromberg für die zugehörige Hälfte von Posen, Posen für die andere Hälfte von Posen und für Schlesien bis Breslau. Dieser Neuorganisationsplan liegt gegenwärtig dem Herrn Oberpräsidenten von Westpreußen zur Begutachtung vor, worauf der nächste Landtag darüber zu entscheiden haben wird.

— [Missionsfest.] Gestern wurde in unserer Stadt ein Missionsfest gefeiert. Zunächst fand Nachmittags um 3 Uhr in der Neustädt. evangel. Kirche ein Gottesdienst statt, bei welchem Herr Missionsinspektor Müller aus Berlin die Festpredigt hielt. Abends 6 Uhr war eine Nachfeier im Wiener Café zu Mocker, die jedoch nur mäßig besucht war. Es sprachen die Herren Pfarrer Fuß aus Fordon, Superintendent Vetter aus Gurske und Missionsinspektor Pastor Müller aus Berlin. Herr Militärpfarrer Rühle eröffnete und schloß die Feier. Der erste Redner, Herr Pfarrer Fuß, verbreitete sich des Weiteren über Uganda, erzählte, wie schwer es gewesen, dort dem Christenthum Eingang zu verschaffen und schilderte in humoristischer Weise, wie europäische Kultur in einem Negerschädel sich wiederspiegele. Seine Worte gipfelten in der Aufforderung, ein Missionsblatt zu lesen. Interessant waren auch die Ausführungen des Herrn Superintendenten Vetter, welcher auf einem Kriegsschiffe eine Reise nach dem dunkeln Erdtheile gemacht und dort scharf beobachtet hat. Er traf an der Westküste einen katholischen Missionar, der dort vierzig Jahre lang gewirkt, und solche Erfolge mit den Negerkindern erzielt habe, daß jene unsere jetzigen hiesigen Schulen (Herr Vetter ist Lokalschulinspektor) im Rechnen und Singen überstrahlen (!) Allerdings läge bei jenen eine natürliche Veranlagung für diese beiden Fächer vor. Die Mission äußere sich in zentripetaler und zentrifugaler Kraft. Diene der tagende Verein der einen Kraft, so stelle der Gustav-Adolf-Verein seine Mittel in den Dienst der anderen. Beide hätten aber einen Mittelpunkt: Jesus Christus. Darum nicht Zersplitterung, sondern Vereinigung. Recht kraftvoll und volksthümlich sprach Herr Missionsinspektor Müller. In beredten Worten schilderte er eine afrikanische Missionsanstalt, welche unserer Hilfe bedarf, sowie den Lebensgang einer kleinen Schwarzen, die nach Deutschland gebracht worden ist. Er verstand die Aufmerksamkeit der Zuhörer in solchem Grade zu fesseln, daß man ihm trotz der Kühle des heranrückenden Abends noch recht gerne weiter zugehört hätte.

— [Theater.] Morgen gelangt als Benefiz für unsere beliebte Soubrette Frl. Paula Theves das fünfaktige Volksstück mit Gesang „Muttersegen" zur Aufführung. Frl. Theves hat uns so manchen angenehmen Abend verschafft, daß wir ihr an ihrem Ehrenabend von Herzen ein volles Haus wünschen und die Hoffnung aussprechen, daß ihr dasselbe thatsächlich zutheil wird; sie hat es in reichem Maße verdient.

— [Konzert.] Im Waldhäuschen findet heute ein Konzert, ausgeführt von der hiesigen Artilleriekapelle unter Leitung ihres Musikdirigenten Herrn Schallinatus, statt. Der Aufenthalt in dem schönen Garten des Waldhäuschens dürfte gerade jetzt nach dem erfrischenden Regen ein recht angenehmer sein.

— [Sternschnuppen.] In den Nächten vom 10. bis 21. August bietet sich uns das prächtige Schauspiel des Sternschnuppenschwarms der Perseiden dar. Dieser Schwarm scheint ausschließlich dem Bilde des Perseus zu entströmen, weshalb er den Namen der Perseiden führt. Er heißt auch Laurentiusschwarm, genannt nach dem Kalenderheiligen des 10. August.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist unter dem Rindvieh des Gutes Folsong ausgebrochen; erloschen ist die Seuche unter dem Rindvieh des Abbaubesitzers Liebelt in Leibitsch und des Fabrikdirektors Schmitz in Neu-Schönsee (Kreis Briesen).

— [Gefunden] wurde ein Spazierstock in der öffentlichen Badeanstalt an der Weichsel.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,08 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Universitätsjubiläum. Die Universität Bonn feiert in diesen Tagen das 75jährige Jubiläum ihres Bestehens.

* Der Bruder. Einem kommandirenden General, der vor erst kurzer Zeit in einem Korpsbefehl den Offizieren das Tragen von Zivilkleidern untersagt hat, begegnet es, daß ihm eines Sonntags früh sein eigener Adjutant, ein Rittmeister von Z., in einem engen Gäßchen in Zivilkleidung entgegenkommt. Der Rittmeister dem es ganz klar ist, das ein Ausweichen unmöglich, denkt, hier nützt nichts als nur Unverfrorenheit; er tritt, sein Hütchen ein wenig lüftend, an Exzellenz heran und fragt den General, „ob er nicht wisse, wo hier Rittmeister von Z. wohne, er sei sein Bruder." Exzellenz bedeutet etwas verblüfft dem Fragenden, daß Rittmeister von Z. gleich am Ausgange des Gäschens am Markte wohne, und geht, den Dank des Fragenden kaum hörend, weiter. Als am nächsten Morgen der Adjutant Rittmeister von Z. dem General den üblichen Rapport gemacht hat und sich entfernt, ruft ihn Exzellenz mit den Worten: „Herr Rittmeister, noch einen Augenblick!" nochmals zu sich und sagt zu ihm: „Was ich Ihnen übrigens noch mittheilen wollte, Herr Rittmeister, wenn Ihr Herr Bruder Sie Sonntags morgens noch einmal besucht, dann gehen Sie drei Tage in Arrest!"

Holzeingang auf der Weichsel

am 2. August.

J. Jeremias durch Solinski 4 Traften 1669 Kiefern-Rundholz, 190 Kiefern-Mauerlatten, 7 Tannen-Rundholz, 73 Rundelsen, 9 Rundeschen; M. Pelz durch Solnicki 1 Traft 1096 Kiefern-Rundholz; M Lewin, B. Wilner, M. Pollack, S. Bernstein durch Elkind 6 Traften, für Lewin 2 Kiefern-Rundholz, 1746 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 3013 Kiefern-Sleeper, 18 494 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 3 Tannen-Rundholz, 1629 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 169 Rundelsen, 2 Rundeschen, für Wilner 15 Kiefern-Rundholz, 18 Kiefern-Mauerlatten, 582 Kiefern-Sleeper, 8469 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 2 Eichen-Plançons, 225 Eichen-Kantholz, 1789 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für Pollack 6 Kiefern-Rundholz, 189 Kiefern-Mauerlatten, 235 Kiefern-Sleeper, 3735 Kiefern- einfache und doppelte Schwellen, 31 Eichen-Plançons, 3 Eichen-Rundholz, 22 Eichen-Kantholz, 1848 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für Bernstein 533 Kiefern-Mauerlatten, 3 Kiefern-Sleeper, 10 Kiefern- einfache Schwellen; Rewel, Rosenthal u. Komp. durch Zuckermann 4 Traften 1 Kiefern-Rundholz, 2134 Tannen-Rundholz; A. Rosenthal durch Jarosz 1490 Kiefern-Mauerlatten, 1064 Kiefern- einfache Schwellen, 280 Eichen-Rundschwellen, 13 200 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 1560 Stäbe, 3000 Speichen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 3. August.

Fonds: schwach.			2.8.93.
Russische Banknoten		210,00	210,50
Warschau 8 Tage		208,40	209,20
Preuß. 3% Consols		85,70	86,00
Preuß. 3½% Consols		100,30	100,30
Preuß. 4% Consols		107,30	107,30
Polnische Pfandbriefe 5%		65,00	65,50
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,40	97,20
Diskonto-Comm.-Antheile		175,40	175,00
Oesterr. Banknoten		163,65	163,90
Weizen:	Sept.-Okt.	163,00	162,00
	Nov.-Dez.	165,50	164,20
	Loco in New-York	70¾	67¼
Roggen:	loco	147,00	146,00
	Sep.-Okt.	149,70	149,50
	Oktbr.-Nov.	150,00	149,70
	Nov.-Dez.	150,50	149,70
Rüböl:	Aug.	47,20	47,10
	Septbr.-Oktbr.	47,20	47,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	35,70	35,70
	Aug.-Sept. 70er	34,30	34,30
	Sept.-Okt. 70er	34,70	34,70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. August.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	57,00	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	35,00	„	—,—	„
August	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 3. August 1893.

Wetter: prachtvoll.

Weizen: sehr kleines Geschäft, fast unverändert, 129/30 Pfd. hell 149/50 M., 132/34 Pfd. hell 151/52 M.

Roggen: unverändert, trockener neuer und alter 122/25 Pfd. 131/32 M.

Gerste: Futterwaare 115/20 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Vieh- und Pferdemarkt.

Thorn, 3. August 1893.

Aufgetrieben waren 180 Pferde, 5 fette Schweine, 190 Ferkel; für Schweine wurden 38—40 M. pro Zentner Lebendgewicht bezahlt, Ferkel erzielten 18 bis 24 M. pro Paar.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. August. Zufolge offiziöser Ankündigung sind zur Deckung der Kosten der Militärvorlage sowie zur besseren Gestaltung des finanziellen Verhältnisses Preußens zum Reiche 200 Millionen neuer Reichssteuern erforderlich.

Kiel, 3. August. Während der Schießübung platzte auf dem Panzerschiff „Sachsen" eine Granate. Man zählt 9 Todte und 18 Verwundete.

Posen, 3. August. Wie hier bestimmt verlautet, soll der Reichstagsabgeordnete von Koscielski den ihm angetragenen Grafentitel abgelehnt haben.

Prag, 3. August. Der in den letzten Tagen niedergegangene Regen hat den Stand des Hopfens im Saazer Bezirk wesentlich gebessert. Bei Fortdauer günstiger Witterung dürfte in frühen Lagen die Pflücke bereits in nächster Woche beginnen.

Paris, 3. August. Die gestrigen Morgenblätter hatten das Gerücht verbreitet, daß ein Polizeikommissar ein anarchistisches Komplott entdeckt habe. Dieses Gerücht wird jetzt offiziell als unbegründet erklärt. Die Nachforschungen des betreffenden Beamten sollen sich auf einen Kindesmord beziehen.

Zawichost, 3. August. Wasserstand gestern Abend 2,45, heute früh 2,80 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Simonsohn** tritt der Verein **Freitag, den 4. d. Mts.,** Nachmittag $2^1/_2$ Uhr bei **Nicolai** an.
Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes des Bankier Herrn **Louis Simonsohn** findet **heute Nachmittag 3 Uhr** vom Trauerhause, Baderstraße Nr. 24, aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- u. Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Nachdem die abgeänderten Bebauungspläne der Bromberger-, Culmer- und Jakobs-Vorstadt zufolge Gemeindebeschlusses vom $\frac{12.}{20.}$ Mai 1892 laut Bekanntmachung vom 7. Juni d. J. im städtischen Bauamte zu Jedermanns Einsicht offen gelegen haben und Einwendungen dagegen hier nicht angebracht worden sind, werden diese so mit Zustimmung der Ortspolizeibehörde festgesetzten Bebauungspläne auf Grund des § 8 des Gesetzes betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten u. s. w. vom 2. Juli 1875 hierdurch förmlich festgestellt.

Die endgültig festgestellten Bebauungspläne liegen bis 20. August in unserem Stadtbauamte zu Jedermanns Einsicht offen.

Thorn, den 27. Juli 1893.

Der Magistrat.

Verdingung.

Für das neu zu erbauende **Kühlhaus auf dem Schlachthaushof** soll die Lieferung vergeben werden von

250 cbm Mauersand,
100 „ gelöschtem Kalk,
200 mille Hintermauerungssteinen,
70 „ rothen Verblendsteinen.

Zur Vergebung haben wir einen Termin auf

Donnerstag, d. 10. August d. J., Vormittags 10 Uhr

im Stadtbauamt I festgesetzt, wohin Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen zu richten sind.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt I während der Dienststunden eingesehen bezw. gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von dort bezogen werden.

Thorn, den 28. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfes von **2000 Ctr. Steinkohlen** für unser Krankenhaus in der Zeit vom 1. Oktober 1893 bis dahin 1894 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote auf diese Lieferung sind versiegelt **bis zum 25. August d. J., Mittags 12 Uhr,** bei der Oberin des städtischen Krankenhauses und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Steinkohlen" einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsekretariat II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 2. August 1893.

Der Magistrat.

Dienstag, den 15. August, von 7 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags findet auf dem Gelände zwischen Stewken—Dziwak—Wudek einerseits und der alten Warschauer Zollstraße andererseits **gefechtsmäßiges Schießen mit scharfen Patronen** statt.

Vor dem Betreten des gefährdeten Geländes wird gewarnt.

Thorn, den 2. August 1893.

Pommersches Pionier-Bataillon.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 4. d. Mts., Vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

5 Wandbilder, 2 Paar Gardinen nebst Stangen, 1 Remontoiruhr, 1 anscheinend goldene Broche mit Kette, 1 klein. Tisch

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 3. August 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Araberstr. 9, Gastwirthschaft,

seit mehreren Jahren mit gutem Erfolg betrieben, von sofort zu verpachten. Näheres daselbst 2 Treppen.

Ein Gasthaus nebst Einwohnerhaus mit 4 kleinen Wohnungen und nöthigen Nebengebäuden und 14 Morgen Land, an der Bache gelegen, $^1/_4$ Meile von Thorn, welches gleichzeitig für einen Gärtner sehr geeignet ist, ist vom 1. Oktober unter sehr günstigen Bedingungen **zu verpachten** oder **zu verkaufen.** Näh. zu erfahren bei

Gebr. Casper, Gerechtestr. 15.

Kl. Hausgrundstück mit klein. Anz. **zu verkauf.** Culmer Vorstadt, Kirchhofstr. 65.

Das Grundstück

Bromberger Vorstadt Gartenstraße Nr. 166 (neue Nummer 46) **kommt Sonnabend, den 5. d. Mts., 10 Uhr** auf dem hiesigen Amtsgericht — Zimmer Nr. 4 — **zum Verkauf.**

Der Laden

in meinem Hause, in welchem seit langen Jahren ein **Schnitt- und Modewaaren-Geschäft** betrieben worden, ist vom 1. Oktober cr. ab anderweitig **zu vermiethen**

Carl Matthes, Seglerstraße 26.

Eine Wohnung, 3 Trp., 3 Stuben, Küche u. Zubehör; 1 Wohnung, 1 Trp., 2 Stuben und Küche, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Thorn, Culmerstraße 20.

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke
herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

1 Parterre-Wohng., 3 Zim., Küche u. Zubeh., u. 1. Etage 2 Zimmer, Entree, Küche u. Zubeh., welche Herr Steueraufs. Balz bewohnt, zu verm. bei **Zahn,** Jacobsvorst. 49.

Tuchmacherstr. 10 Kl. Wohnung mit Kab. zu v.

Eine freundliche Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zubeh., sow eine von 2 Zim. u. Küche, zu verm. Tuchmacher- u. Hohestr.-Ecke. **J. Skalski.**

Parterre-Wohnung Seglerstr. 9, 4 Zim. pp., für 600 Mk. von sofort zu vermiethen. Näh. b. Rechtsanw. **Feilchenfeld.**

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 16.

1 Familienwohnung zu verm. Gerstenstr. 11, Ecke Tuchmacherstr., zu erfragen 1 Tr.

Kleine Wohnung p. sof. z. vermiethen.
Herm. Thomas, Neust. Markt 4.

1 freundl. Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Wohnungen,
drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

In meinem Hause, Gr. Mocker 532, unweit dem Leibitscher Thore, habe ich **mehrere Wohnungen,** je 2 Zim., Küche und Zub. zu vermiethen. Zu erfr. bei **Carl Kleemann,** Schuhmacherstr. 14, I.

Eine Wohnung zu verm. Gerstenstr.- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11. Zu erfr. 1 Tr.

Wohnung, 4 Zim., Entree, 3. Et., die Herr Hauptmann **Zimmer** bewohnte, oder 6 Zimmer mit allem Zubehör vom 1./10. zu vermiethen.

Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Wohnung
vermiethet billigst **Bernhard Leiser.**

Breitestr. 32, 1 Treppe nach vorn, ist die von Herrn Rechtsanwalt **Polzyn** innegehabte Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Zimmern, Balkon, Küche nebst Zubehör, vom 1. Okt. z. verm. Daselbst ist auch eine **Mittelwohnung** zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Eine größere Wohnung am Altstädt. Markt, 1 Treppe, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche u. Zubehör, im Erdgeschoß nach dem Hofe belegen, von Oktober oder sofort zu vermiethen. **F. Gerbis.**

Zu vermiethen:
Von sofort: Gerechtestr. 30 Geschäftskeller für 200 Mk.
Zum 1. Oktbr. cr.: ebendaselbst, parterre, Wohnung für 450 Mk. und Laden mit Zubehör für 700 M.

E. Franke, Bur.-Vorst., Culmerstraße Nr. 11, 1 Tr. links, General-Bevollmächtigter.

2 Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen. **M. Berlowitz.**

1 Wohnung für 90 Mark von sofort und **Wohnungen** f. 95, 100 u. 120 Mk. v. 1. Okt. z. v. Zu erf. bei **J. Tomaszewski,** Brückenstr. 22.

3 frdl. Zim., Küche u. Zub. mit Veranda, auf Wunsch auch ein Stück Gartenl., im Gartengrundst. Mocker, Rayonstr. 13, v. 1./10. b z. v.

1 Wohnung 2 Treppen nach vorn, **1 kl. Wohnung** 1 Treppe nach hinten vom 1. Oktober zu vermiethen Seglerstr. 17.

Eine freundl. Wohnung von 3 Zimm., Küche und Zubehör ist zu vermiethen Hohe- und Tuchmacherstr.-Ecke. **J. Skalski.**

Eine Wohnung,
bestehend aus 2 Stuben und Küche, nebst Zubehör, vom 1. Oktober 1893 zu vermiethen bei **Max Szczepański.**

1 gut möbl. Zimmer ist v. sogleich billig zu vermiethen Gerechtestr. 16, 2 Tr. n. v.

Freundl. möbl. Zimmer v. 15. d. Mts. zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Fein möbl. Zimm. mit Balkon sehr billig p. sofort zu vermiethen Grabenstraße 2, I, vis-à-vis d. Bromb. Thor.

1 möbl. Zim. mit u. oh. Kab. v. sof. z. verm., a. Wunsch Pferdest., Friedrichstr. 7. Reitbahn.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v. sof.

Ein möblirtes Zimmer
zu vermiethen Schuhmacherstr. 17, 2. Et.

Möbl. Zim. z. v. Mauerstr. 36, I, Höhle's Haus.

Möbl. Vorderzimmer, Kabinet und Burschgel., 1. Et., sof. z. v. Schillerstr. 20.

1 gut möblirte Stube und Cabinet
vermiethet **M. Berlowitz.**

Pferdeställe
zu vermiethen Araberstr. 14. **Ferd. Leetz.**

Speicherräume
zu vermiethen. Zu erfragen Baderstraße 7.

7 Stück besterhaltene
eiser. (Pfälzer Schacht-) Öfen
circa 1,50 Meter hoch, sind billigst abzugeben. Näheres im **Diakonissen-Krankenhause.**

Direct bezogene
Malaga-, Sherry-, Port- und Madeira-Weine
von **Adolfo Pries y Ca.,** Malaga, gegründet 1770, zu haben bei
Eduard Lissner, Thorn.

Metall- & Holzsärge,
sowie **tuchüberzogene in großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas u. Sammet zu billigsten Preisen.**
R. Przybill, Schillerstr. 6.

Technisches Bureau für
Wasserleitungs- & Canalisations-Anlagen,
Ingenieur Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,
Culmerstrasse 13,
führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.
Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.
Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Stettiner National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft
beleiht städtische und ländliche Grundstücke, auch hinter Landschaft, unter günstigen Bedingungen durch
J. Lange, Bureauvorsteher.

Das Stück 35 Pf. 3 Stück 1 Mark. ASTRAL 10 Lanolin auf 100 Seife
LANOLIN Patent **STERN SEIFE**
Hahn & Co. Nachf. Berlin S.
In Thorn bei **Anders & Co., Adolf Majer** und bei **J. M. Wendisch Nachfl.**

„Früh Morgens, wenn die Hähne kräh'n" und **„all Abend, bevor zur Ruhe man geht"** befleißige man sich der gründlichen Reinigung der Zähne und der Mundhöhle, wenn man seine Zähne **dauernd schön und gesund erhalten will.** Das zu verwendende Reinigungsmittel sei kein anderes als die neuerfundene unter ärztlicher Controle angefertigte **Odor's Zahn-Crême** (Marke Lohengrin), weil man von keinem andern Mittel so volle Garantie für die Unschädlichkeit der Bestandtheile, so sichere Beweise von Wirkung und Erfolg hat. Da ohne weiße gesunde Zähne die Schönheit nie vollen Reiz ausübt, sollte **Odor's Zahn-Crême** (Marke Lohengrin) ausnahmslos von jeder Frau oder Jungfrau angewendet werden. Erhältlich à 60 Pfg. pr. Glasdose in **Thorn** bei den Hrn. **Majer,** Droguenhandlung, **Anders & Co.,** Breitestraße 46 und Brückenstr. 18, **Ph. Elkan Nachfolg., Ant. Koczwara, Hugo Claass,** Drog., sowie in den **Apotheken.**

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika graduirt,
Breitestr. 14.



Grosse Pferdeverloosung zu Baden-Baden.
Das Loos nur **1** Mark. 11 Loose für 10 Mark.
Gewinne im Werthe von **180,000** Mark. Haupttreffer **20,000 Mark,** Loose à 1 Mark **11** Loose für **10** Mark, **28** Loose für **25** Mk., Porto u. Liste 20 Pf. versendet **F. A. Schrader,** Haupt-Debit, **Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

Pianinos, für Studium und Unterricht besond. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeichn. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Cementrohrformen
aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.
Otto Possögel, Maschinenfbrk.
Schwerin i./M.
Prospekte auf Verlangen gratis und franco

Größere Posten
Futterrübensamen
zur Lieferung p. Dezember
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Angabe des Preises u. der Sorten erbeten unt. **G. O. 47** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg**

Hiller's Färberei u. Garderobenreinigungsanstalt,
gegenüber dem Kgl. Gymnasium.
Glaçé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Für mein Kurz-, Galanterie- und Luxuswaaren-Geschäft **suche** ich für sofort oder später einen
gewandten Verkäufer,
der auch polnisch spricht. Offerten mit Photographie, Zeugnißabschrift und Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station erbittet
Joseph Konicki, Gnesen.

Einen Vorarbeiter mit 20 Arbeitern
suchen **Heinrich Tilk Nachfl., Thorn III.**

Bautischler
finden dauernde Beschäftigung bei
Heinrich Tilk Nachfolger, Thorn III.

Für meinen
sehr zuverläss. nücht. Kutscher
suche ich anderweitig Stellung.
Baruch, Culmerstraße 12, II.

1 Laufbursche
gesucht Baderstraße Nr. 7.

Tüchtige Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, verlangt bei hohem Gehalt **Ludwig Leiser.**

Für mein Seifengeschäft **suche** ich per 1. September
eine Verkäuferin.
Es wollen sich nur solche melden, die in einer ähnlichen Stellung waren und gute Zeugnisse aufweisen können.
Adolph Leetz.

Junge Mädchen,
die das Putzfach gründlich erlernen wollen, auch solche, die bereits selbstständig arbeiten, verlangt von sofort
Ludwig Leiser.

Mehrere
tüchtige Putzarbeiterinnen, sowie 6 Lehrmädchen
können sich zum sofortigen Antritt melden.
D. Henoch, Modes de Paris.

Mädchen für den Vormittag gesucht Culmerstr. 11, 1 Tr. links

Ein grosser blühender Granatbaum
zu verkaufen Katharinenstr. 6.

„Waldhäuschen."
Donnerstag, d. 3. August cr.:
Großes Militär-Concert
von der Fuß-Artillerie-Kapelle Nr. 11 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Schallinatus.**
Gewähltes Programm.
Anfang $^1/_2$8 Uhr. Entree 25 Pf.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert in der Halle statt.

Victoria-Theater.
Freitag, d. 4. August 1893:
Benefiz für Fräulein Theves.
Muttersegen.
Volksstück mit Gesang in 5 Akten.

Handwerker-Liedertafel.
Heute Freitag, den 4. huj.:
Gesangübung.

Kriegerfechtanstalt.
Wiener Café in Mocker.
Zur Erinnerung an die Schlacht bei Wörth
Sonntag, den 6. August 1893:
Grosses Concert
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11.
Riesen-Pracht-Feuerwerk
angefertigt und abgebrannt von dem Pyrotechniker Herrn **Pietzsch.**
Glücksrad.
Tombola.
Pfefferkuchen- und Blumenverloosung.
Anfang 4 Uhr.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Eintritt à Person 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Wohlthätigkeitsverein Podgorz.
Das zweite Sommerfest
findet am **6. August** im **Garten zu Schlüsselmühle** in hergebrachter Weise statt.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Mit meinem
neu assortirten Lager
in Juwelen, Uhren, Gold-, Silber-, Granat- u. Corallenwaaren
halte mich b. billigen Preisen bestens empfohlen.
Selbst fabrizirte goldene Ketten u. Ringe zu Fabrikpreisen.
Neuarbeiten u. Reparaturen werden wie bekannt sauber u. billig ausgeführt.
S. Grollmann, Goldarbeiter,
8 Elisabethstraße 8.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist,
Breitestraße 21.

Klavierunterricht
wünscht zu ertheilen
Elise Rosenfeldt, Schuhmacherst. 20, III.

20,000 Mark
Mündelgelder im Ganzen oder getheilt hat **zu vergeben**
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Verbesserte Theerseife
aus der kgl. bayer. Hofparfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich,** Nürnberg (prämiirt 1882), ohne Theergeruch, von Aerzten empfohlen gegen **Haut-Ausschläge** aller Art, Hautjucken, Grind, Kopf- und Bartschuppen, sowie gegen Haar-Ausfall, Frostbeulen, Schweißfüße a Stück 35 Pf.
Theer-Schwefel-Seife
à Stück 50 Pf., vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theers. Allein-Verkauf bei Herrn **Anders & Co.** in **Thorn.**

Einen Pfauhahn
hat abzugeb. **Joh. Rux,** Kl.-Mocker, Bergstr. 53.

Am 27. v. Mts. ist mir auf dem Wege von Thorn nach Fort VI **ein Notizbuch** mit Eintrittskarte für die Forts verloren gegangen. Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohn. abzugeb. bei **Michael Hopke,** Podgorz.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht $7^1/_2$ Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.